

„Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten“, sagt Jesus im heutigen Evangelium zu seinen Jüngern. „Gebot“ hat in unserem Sprachgebrauch den Sinn von Auflage oder Vorschrift, deren Missachtung Konsequenzen nach sich zieht. In der lateinischen Bibelübersetzung steht dafür das Wort „mandatum“. Ein Mandat geben bedeutet, jemandem etwas anvertrauen, damit es auch künftig seine Wirkung entfalte. Jesus sieht in der Bereitschaft zur rechten Umsetzung seines Mandats ein Zeichen der Liebe, der innigen Verbundenheit, mit ihm.

Anvertraut wird den Jüngern - und damit auch der Kirche aller Zeiten - der Geist der Wahrheit, der einer Lebenseinstellung entgegensteht, die oft in der Welt bestimmend ist. Dann dominiert der Geist der Egozentrik: Ich, meine Macht, mein Ansehen, mein Besitz, ausschließlich mein Wohlergehen. Ich bin mir genug. Ich bin der Maßstab von allem. Dieser Geist birgt in sich Unheil und bringt Verderben.

Die Wahrheit Jesu, die aus dem Geist Gottes kommt, zielt auf Anderes: Leben soll sich verströmen, um auch anderen daran Anteil zu geben, damit sich Vertrauen, Hoffnung und Liebe mehren.

Lange Zeit wurden deshalb Könige und Propheten gesalbt als Zeichen, dieser Geist möge wie Öl in sie eindringen und zur Sorge um das Heil der Menschen führen. Bei Priestern geschieht das bis heute. Von Jesus aber heißt es, er wurde direkt mit Heiligen Geist gesalbt (Apg 10,38). Deshalb wird er **d e r** Gesalbte - auf Griechisch **d e r** Christus - genannt. „Christus“ bezeichnet das Gottgegebene, Gottförmige, ja Gottunmittelbare; es befähigt, Leben zu vermitteln durch Vertrauen, Hoffnung, Zuversicht, Geduld, Trost, Ermutigung zum irdischen Leben und darüber hinaus. Dafür hat Jesus seine ganze Kraft, ja sein Leben eingesetzt. An ihm, dem Auferstandenen, wird auch erfahrbar: Der göttliche Geist ist unbändig. Deshalb bekennt heute der 1. Petrusbrief: Dem Fleisch nach wurde er getötet, dem Geist nach aber lebendig gemacht.

Dieser Geist wurde auch uns zeichenhaft durch die Salbung mit Chrisam in Taufe und Firmung zuteil als Hinweis: Auch in uns ist Gottgegebenes angelegt. „Christianoi“-Christusähnliche, Christusförmige - wurden Menschen in der Frühzeit der Kirche genannt (Apg 11,26), als sie Rechenschaft gaben von jenem Mandat Jesu und so zur unendlichen Hoffnung beitrugen: Die Welt ist eingebunden in den Kreislauf der Liebe, die von Gott ausgeht und in ihm Erfüllung findet. Zeichen und Vorbild dafür ist Jesus, **d e r** Christus.